

## Die Bedeutung unterschiedlicher harmonischer Kontexte in den Theorien Voglers und Schönbergs

Martin Anton Schmid

Proposal für einen Vortrag im Rahmen des 13. Jahreskongresses der Gesellschaft für Musiktheorie (GMTH) an der Hochschule für Musik und Theater Rostock von 4. bis 6. Oktober 2013. Themenfeld „Geschichte der Ästhetik, der Musikästhetik und der Musiktheorie: Differenzen und Interferenzen“ oder freier Beitrag.

### Proposal

Akkordgrundtöne gelten in zahlreichen Modellen der Musikanalyse als repräsentative Elemente von Akkorden. Dieses Prinzip lässt sich etwa in Georg Joseph Voglers Schriften nachweisen, in dessen Tradition die Theorien von Weber, Sechter und in weiterer Folge auch Schönberg stehen. Gemäß Rameaus *basse fondamentale* und des *basso fondamentale* der Paduanischen Schule ging Vogler davon aus, dass unterschiedliche Akkordumkehrungen dieselben Wahrnehmungsqualitäten besitzen. In Bezug auf die Modulationstheorie brach er jedoch mit diesem scheinbar eindeutigen Prinzip, indem er die harmonische Umdeutung von klangidenten Akkorden und damit die Änderung des Akkordgrundtons postulierte: Beispiele für diese kontextuelle Akkordgrundtonambivalenz bietet z.B. die erhöhte VII. Stufe in Moll.

Den Grundgedanken der kontextuellen Ambivalenz von Akkorden verankerte auch Schönberg in der Theorie der *vagierenden Akkorde*, deren Grundton sich oftmals erst im harmonischen Kontext erschließt. Im Vortrag wird Voglers Konzept der *Mehrdeutigkeit* Schönbergs Begriff der *vagierenden Akkorde* gegenübergestellt und gezeigt, dass die Idee eines repräsentativen und eindeutigen Akkordgrundtons, dessen Bestimmung nach dem Prinzip der Terzsichtung erfolgt, bereits bei Vogler ins Wanken gerät, bei Schönberg (in Zusammenhang mit dem Konzept der *vagierenden Akkorde*) zum Teil in Frage gestellt wird. Dabei zeigt Voglers Konzept der *Mehrdeutigkeit* im Rahmen harmonischer Progressionen zahlreiche Übereinstimmungen mit Schönbergs Deutung harmonisch ambivalenter äquidistanter Akkorde (wie z.B. des verminderten Septakkords). Die Problematik der harmonischen Deutung dieser Akkorde stellt in letzter Konsequenz das System der westlichen Tonalität im Sinne von Tonikalität von Grund auf in Frage und rückt

damit die Bedeutung von harmonischen Kontexten für die Musikanalyse ins Zentrum der Diskussion.

1873 Zeichen (inkl. Leerzeichen)